

Ihr Lieben,

was in einem Moment tröstlich klingt, wirkt zu anderen Zeiten düster.

*Auch dies wird vorübergehen* – so lautete der Satz im Ring des Königs.

Das macht Mut – wenn alles gescheitert ist, wenn es keinen Ausweg mehr gibt.

Aber es gilt eben genauso auch am Tag der siegreichen Rückkehr.

Ermutigung und Ermahnung - je nachdem, wie es uns gerade geht.

Die Zeit bleibt nie stehen.

Sie zerrinnt – wie es der Künstler Dali in seinem Bild dargestellt hat.

Nun wäre das allein ja nicht gerade eine hoffnungsvolle Botschaft.

Und biblisch schon mal gar nicht.

Die Geschichte von dem Ring mit der verborgenen Botschaft endet seltsam:

Der alte Diener erzählt, was der weise Mann ihm noch mitgegeben hat:

*„Nur du bleibst, du bleibst ewig als Zeuge“*

Wie ist das denn nun zu verstehen?

Es gehört zur orientalischen Erzählkunst, dass abstrakte Aussagen gleichsam in Personen gegossen werden.

Der alte Diener, der schon dem Vater des Königs zu Diensten war, ist so zu verstehen. Es geht hier nicht um einen Menschen, der selber Akteur wäre.

Er ist ein Diener, unwichtig, im besten Fall als Mensch unsichtbar.

Er ist nur in seiner Funktion wichtig.

Und in diesem Sinne bleibt er – ewig als Zeuge für die Wahrheit, die bleibt.

So etwas gibt es auch in der Bibel:

Im Buch der Sprüche tritt die Weisheit kochma als Person auf.

Sie ist die erste Tochter Gottes. Wie Er ist sie ewig.

Aber es geht eben nicht um sie als Person.

Sondern um die Wahrheit, auf die sie hinweist.

So sind Sätze der Weisheit wie Trittsteine im Fluss der Zeit.

Momente, die Halt geben, die bleiben, wenn alles im Fluss ist.

Die Zeit läuft, rinnt dahin, ist in Bewegung – und immer in eine Richtung.

Wo geht es hin? Gibt es ein Ziel, ein Ende?

Oder läuft die Zeit immer weiter – und die Vorstellung von einem Ende kommt nur daher, dass wir selber nur begrenzte Zeit haben?

Ja, für jeden von uns endet die Lebenszeit einmal.

Und die Bibel behauptet: das gilt auch für die ganze Schöpfung.

Auch für sie ist die Zeit begrenzt.

Die Physik sagt es anders: Energie und Materie bleiben.

Aber das ist nicht die Sprache, die unsere Seele versteht.

Nach dem Schöpfungsbericht schuf Gott die Zeit, als er die Gestirne ordnete.

Zeit wird im Ablauf wahrnehmbar, wenn sich Dinge abwechseln.

Tag und Nacht, weil die Erde sich dreht.

Die Jahreszeiten, weil die Erdachse etwas schief steht.

Es ist ein wunderbares System, das verlässlich läuft.

Der Ablauf der Zeiten heißt griechisch: Chrono - logie.

Übersetzt: geordneter Ablauf. Und gerade diese Ordnung ermöglicht Leben.

Wir schlafen und wir wachen. Wir arbeiten und ruhen aus.

Wir leben in der Zeit. Wir erleben Anfänge und Abschiede. Das ist normal.

Ja – auch das gehört dazu: jede Chrono - logie führt zum Tod.

Alles, was dem Lauf der Zeit unterliegt, vergeht.

Jede Uhr, die läuft, läuft auch einmal ab.

Nun gibt es im Griechischen für *Zeit* noch ein anders Wort neben chronos.

Und das ist kairos. Kairos ist nicht Zeitablauf, sondern: *besondere Zeit*.

Momente, die etwas verändern – sind kairos.

Im Römerbrief schreibt Paulus von so einem kairos:

*Handelt aus Liebe, weil ihr die Zeit – den Kairos - erkannt habt;  
Jetzt ist die Stunde da, aufzustehen vom Schlaf,  
denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden.*

Kairos – das ist nicht der Ablauf der Zeit, sondern ein einzelner Moment.

Wo wir den Eindruck haben: die Zeit bleibt stehen.

Als Martin Luther auf dem Reichstag stand und seinen Standpunkt sagte.  
Das war so ein Moment. Für die europäische Geistesgeschichte.  
Und damit für viele Menschen seither.  
Den Moment kann man kaum beschreiben – aber man spürt den Unterschied.  
Zwischen dem Vorher und dem Nachher.  
*Zeit – Umstellung* – das geschieht, wenn sich ein kairos einstellt.  
Der Ostermorgen war ein Kairos – die Geburt von Jesus auch.  
Und Paulus geht davon aus: wer den Glauben entdeckt, erlebt einen Kairos.  
Das Leben in Zahlen, das Leben im chronos ist nicht alles.  
Wer nur im chronos lebt, der verpasst etwas ganz Wichtiges.  
Ein Leben nur nach der Uhr, nur nach Terminen ist ähnlich wie ein Schlaf.  
Ich arbeite alles ab. Aber die so verbrachte Zeit bleibt kaum in der Erinnerung.  
Die nur gezählte Zeit hinterlässt keine Spuren in der Seele.  
Ein Schlaf, eine Zeit, in der wir Wichtiges verpassen.  
Ganz anders der Kairos.  
Der Kairos ist nicht messbar, sondern es ist ein besonderer Moment -  
gefüllt mit einer Ahnung, einem Gefühl, einer Einsicht.  
Nämlich: Das Heil deines Lebens ist dir ganz nah, viel näher als du denkst.  
Kairos ist der Moment, in dem mir der Sinn meines Lebens aufleuchtet.  
In dem ich spüre: Gott ist mir nahe; Er hält mein Leben.  
Paulus wählt für diesen besonderen Moment ein Bild: die Morgendämmerung.  
Das ist der Übergang von Nacht zum Tag.  
So ist das Leben im Glauben ist wie dieser Übergang –  
Einerseits noch umfassen vom chronos – von den Gesetzen dieser Zeit.  
Zugleich ist das Neue schon im Anbruch.  
Schönes Bild – nur: wo und wie wird das erfahrbar?  
In der Bibel gibt es Erzählungen von solchen Momenten:  
Als Zachäus Jesus bei sich aufnimmt: *Heute ist diesem Haus Heil widerfahren!*  
Neben Jesus stirbt einer am Kreuz, der ihn bittet:

*Denk an mich, wenn Du in dein Reich kommst.*

Und die Antwort an ihn: *Heute wirst Du mit mir im Paradies sein.*

Immer dieses Heute!

Es ist nicht ein Kalendertag, der so markiert wird.

Sondern es ist der kairos, der Moment, wo sich der Himmel auftut.

Ich liebe die Erzählung vom Messias vor den Toren Roms.

Da sitzt er unter den Bettlern der Stadt – Rabbinen fragen ihn:

*Herr, wann bricht das Reich Gottes an?* Und er sagt: *Heute!*

Die Rabbinen warten den ganzen Tag – und erleben – nichts.

Am nächsten Tag gehen sie wieder zu ihm und fragen erneut:

*Wann bricht das Reich Gottes an?* – und hören die gleiche Antwort: *heute.*

Und diesmal fragen sie zurück: *Aber was war dann gestern?*

Darauf erklärt ihnen der Messias, was mit dem *Heute* gemeint ist:

*Heute, wenn ihr seine Stimme hört.* (Psalm 95,7 ausgelegt in Hebr.3)

Kairos geschieht mitten in der Zeit – für den, der es wahrnimmt.

Machen können wir das nicht. Wohl aber damit rechnen.

Was braucht es dazu? Drei G:

Gebet, Geduld und Gottes Handeln.

Gebet und Geduld, das ist eine Frage unserer Haltung.

Dafür können wir uns entscheiden.

Gottes Handeln – das ist seine Sache.

Wir können die Sonne nicht dazu bringen, schneller aufzugehen.

Ebenso wenig wie wir sie bremsen können.

Der Morgen bricht an –

Um ihn zu verpassen müssten wir schon die Augen verschließen.

*Tut das nicht* – schreibt Paulus – *denn Euer Heil ist nahe.*

Was für eine Zuversicht!

Amen.